

Wilhelm Busch



Pliß und Plum

058

Plisch und Plum.



von

Wilhelm Busch.

62tes bis 67tes Tausend.

München.

Verlag von Fr. Bassermann.

1910.

H.-H. Liesegang

0
Johann und Ulrich Steinwirth
Hamburg 39
Grossheiderstraße 29 I
gehört dieses Buch

Erstes Capitel.

Eine Pfeife in dem Munde,
Unter'm Arm zwei junge Sunde



Trug der alte Kaspar Schlich. —
Rauchen kann er fürchterlich.
Doch, obschon die Pfeife glüht,
Oh, wie kalt ist sein Gemüth! —
„Wozu“ — lauten seine Worte —
„Wozu nützt mir diese Sorte?
„Macht sie mir vielleicht Pläster?
„Einfach nein! erwidr' ich mir.
„Wenn mir aber was nicht lieb,
„Weg damit! ist mein Prinzip.“

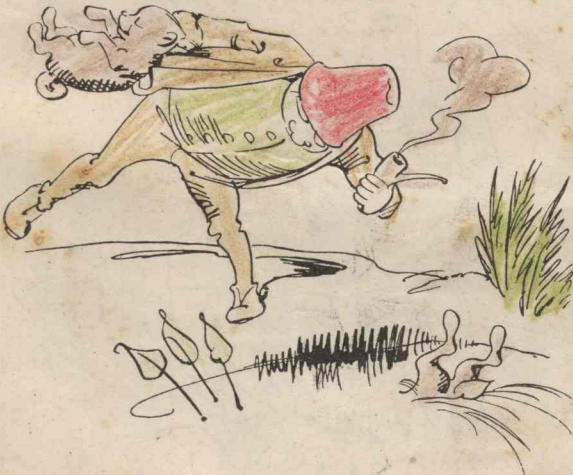
An dem Teiche steht er still,
Weil er sie ertränken will.



Angstlich strampeln beide Kleinen
Quadrupeden mit den Beinen;
Denn die innre Stimme spricht:
Der Geschichte trau' ich nicht! —



Subs! fliegt einer schon im Bogen.



Plisch! da gliescht er in die Wogen.



Subs! der zweite hinterher.

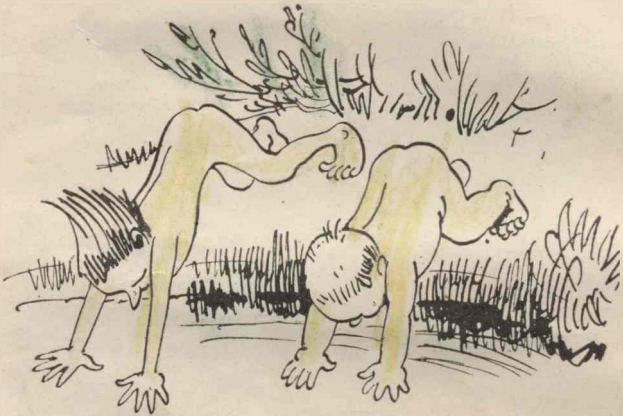


Plum!! damit verschwindet er.



„Abgemacht!“ rief Kaspar Schlich,
Dampfte und entfernte sich.

Aber hier, wie überhaupt,
 Kommt es anders, als man glaubt.
 Paul und Peter, welche grade
 Sich entblößt zu einem Bade,
 Gaben stillverborgen acht,
 Was der böse Schlich gemacht.



Surtig und den Fröschen gleich
 Supfen beide in den Teich.

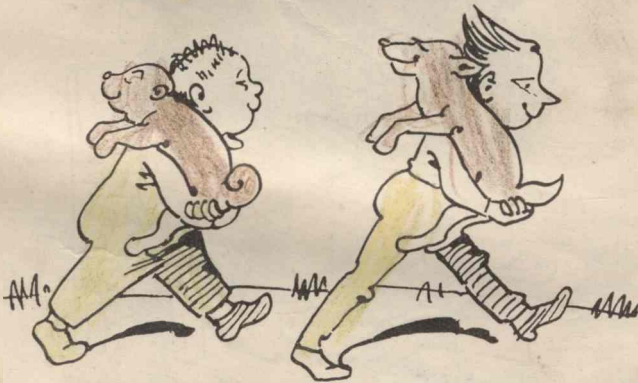


Jeder bringt in seiner Hand
 Einen kleinen Hund an's Land.



„Pflisch“ — rief Paul — „so nenn ich meinen.“
Plum — so nannte Peter seinen.

Und so tragen Paul und Peter



Ihre beiden kleinen Köter
Eilig, doch mit aller Schonung,
Sind zur elterlichen Wohnung.

Zweites Capitel.

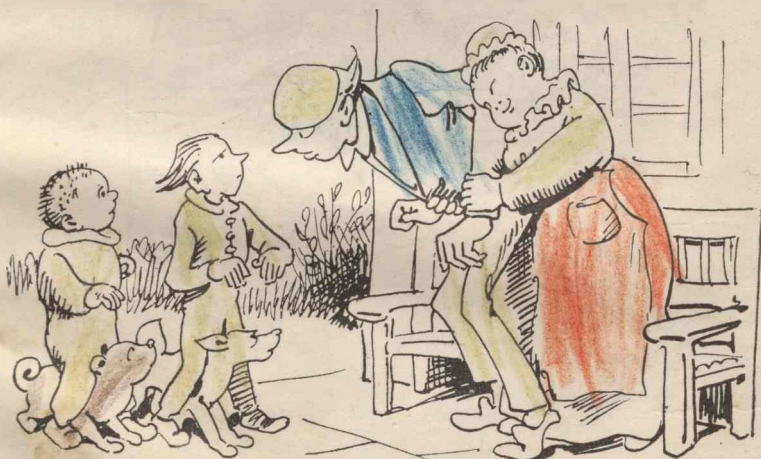
Papa Sittig, treu und friedlich
 Mama Sittig, sehr gemüthlich,
 Sizen, Arm in Arm geschmiegt,



Sorgenlos und stillvergnügt
 Kurz vor ihrem Abendschmause
 Noch ein wenig vor dem Hause,
 Denn der Tag war ein gelinder,
 Und erwarten ihre Kinder.



Sieh, da kommen alle zwei,
 Plisch und Plum sind auch dabei. —
 Dies scheint aber nichts für Sittig.



Seftig ruft er: „Na, da bitt ich!“
 Doch Mama mit sanften Mienen,
 „Sittig!!“ — bat sie — „Gönn' es ihnen!!“

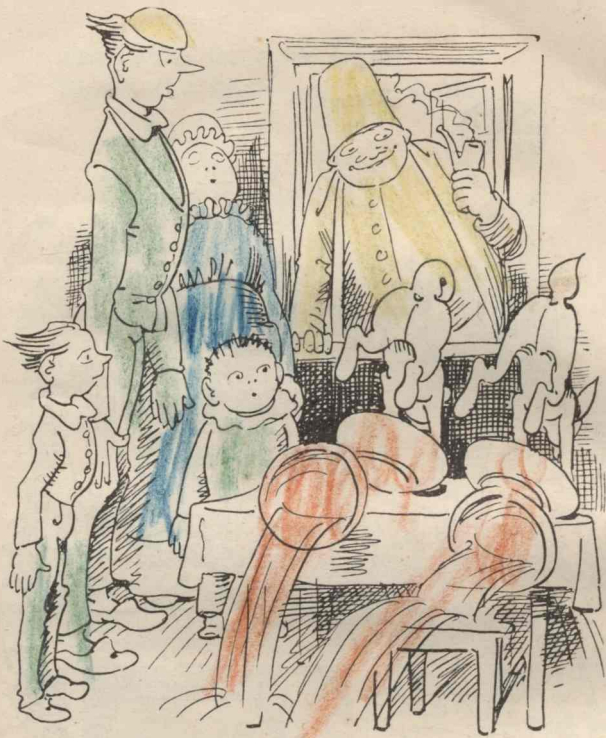
Angerichtet stand die frische
Abendmilk schon auf dem Tische.



Freudig eilen sie in's Haus;
Plisch und Plum geschwind voraus.



Ach da stehn sie ohne Scham
Mitten in dem süßen Rahm
Und bekunden ihr Behagen
Durch ein lautes Zungenschlagen.



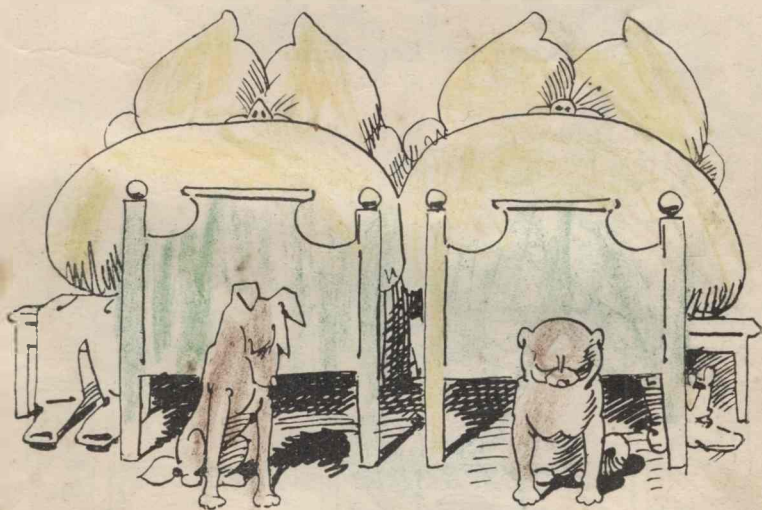
Schlich, der durch das Fenster sah,
Ruft verwundert: „Ei, sieh da!“



„Das ist freilich ärgerlich,
„Sehe! aber nicht für mich!!“

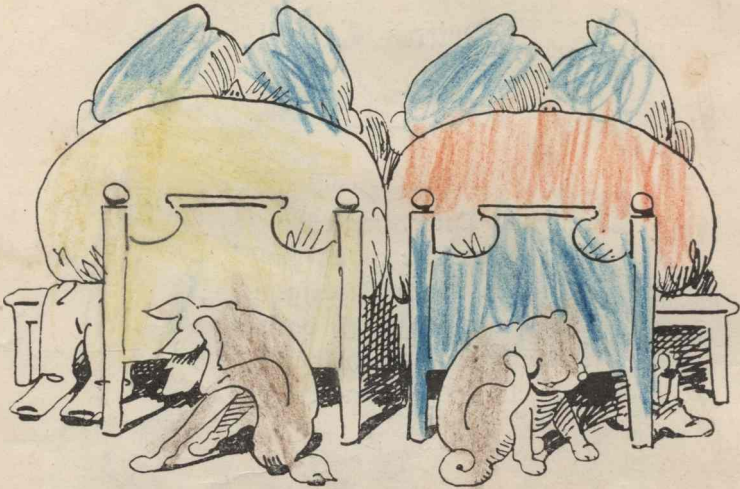
Drittes Capitel.

Paul und Peter, ungerührt,
Grad als wäre nichts passiert,
Ruhn in ihrem Schlafgemach;
Denn was fragen sie darnach.
Ein und aus durch ihre Nasen
Säufelt ein gelindes Blasen.

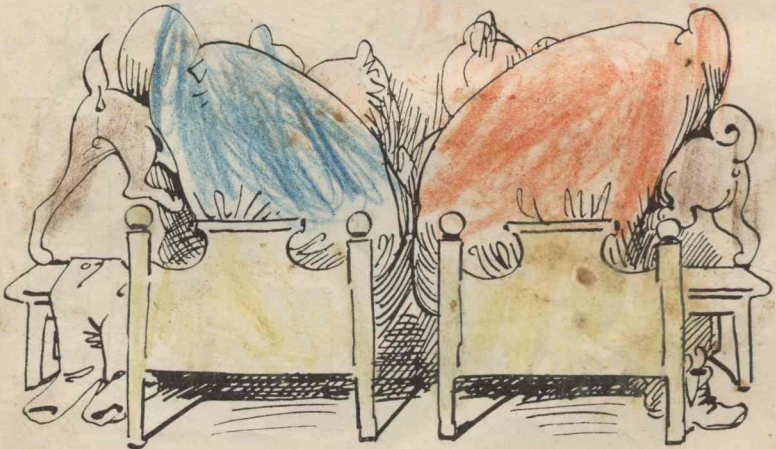


Plisch und Plum hingegen scheinen

Noch nicht recht mit sich im Reinen



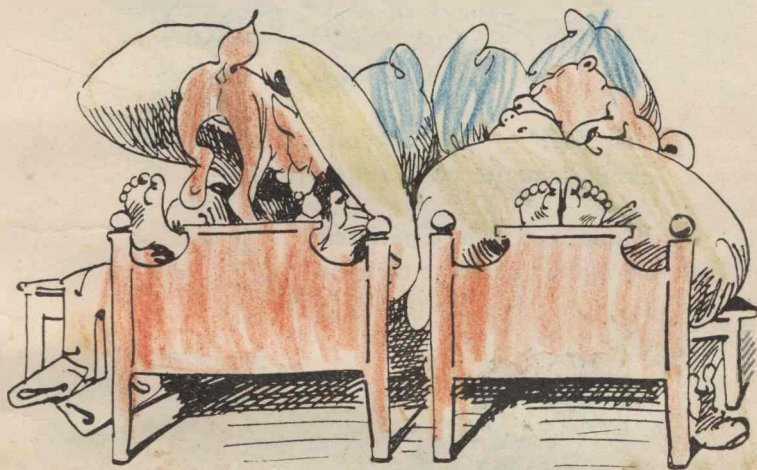
In Betreff der Lagerstätte.



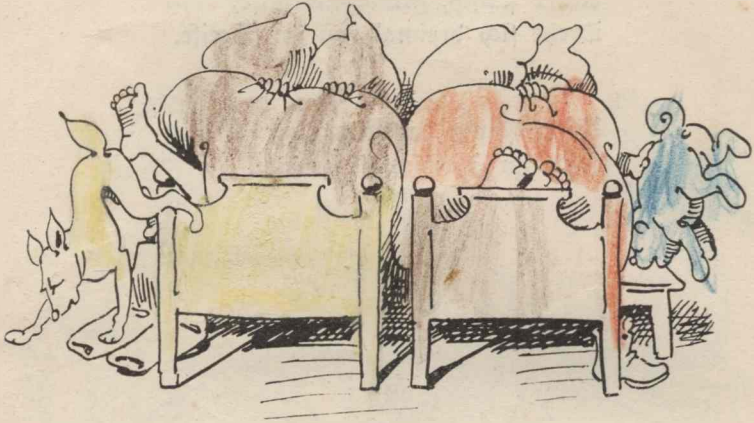
Schließlich gehn sie auch zu Bette.

Unser Plisch, gewohnterweise,
Dreht sich dreimal erst im Kreise.

Unser Plum dagegen zeigt
Sich zur Zärtlichkeit geneigt.



Denen, die der Ruhe pflegen,
Kommen Manche ungelegen.



„Marsch!“ — Mit diesem barschen Wort
Stößt man sie nach außen fort. —

Kühle weckt die Thätigkeit;
Thätigkeit verkürzt die Zeit.



Sehr willkommen sind dazu
Hier die Hose, da der Schuh;
Welche, eh der Tag beginnt,



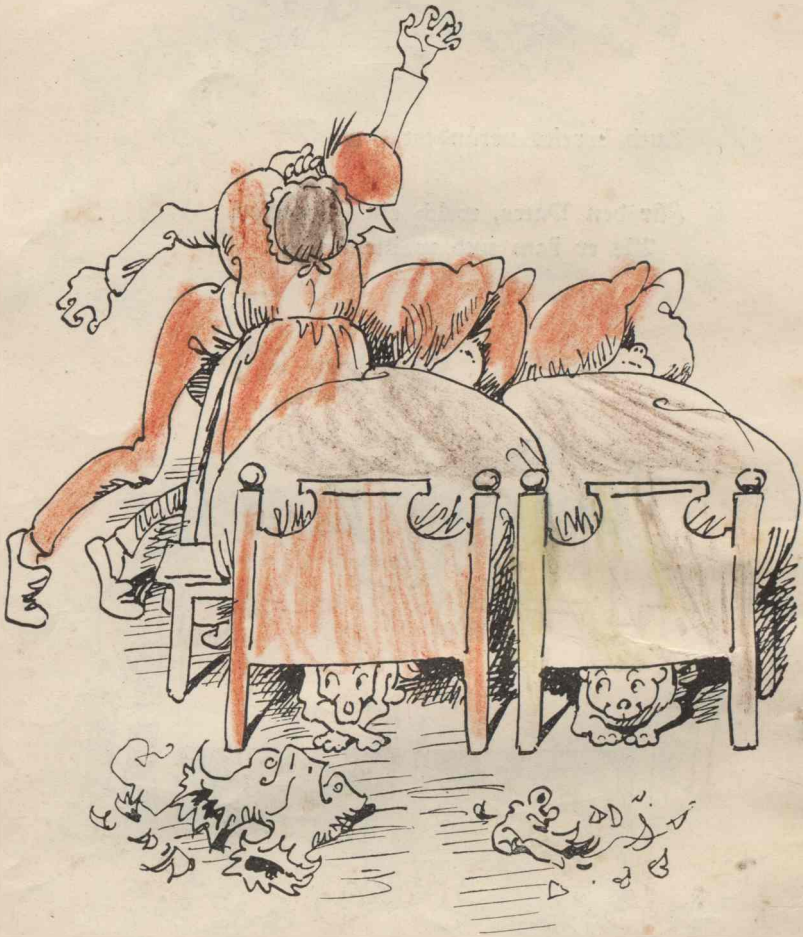
Auch bereits verändert sind.

Für den Vater, welch ein Schrecken,
Als er kam und wollte wecken.



Der Gedanke macht ihn blaß,
Wenn er fragt: Was kostet das?

Schon will er die Knaben strafen,
Welche thun, als ob sie schlafen.

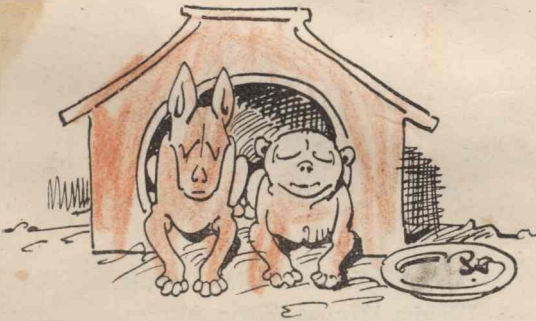


Doch die Mutter fleht: „Ich bitt dich,
„Sei nicht grausam, bester Sittig!!“
Diese Worte liebevoll
Schmelzen seinen Vatergroll.

Paul und Peter ist's egal.



Peter geht vorerst einmal
In zwei Schlapp-Pantoffeln los,
Paul in seiner Jackenhos.



Plisch und Plum, weil ohne Sitte,
Kommen in die Hundehütte.



„Ist fatal!“ — bemerkte Schlich —
 „Sehe! aber nicht für mich!“

Viertes Capitel.

Endlich fing im Drahtgehäuse



Sich die frechste aller Mäuse,
 Welche Mama Sittig immer,
 Bald im Keller, bald im Zimmer,
 Und besonders bei der Nacht
 Fürchterlich nervös gemacht.



Diefes gibt für Pliſch und Plum
 Ein erwünſchtes Gaudium;
 Denn jetzt heißt es: „Mal heraus,
 „Alte, böſe Knuspermaus!“

Zuſch! des Peters Hoſenbein,



Denkt ſie, ſoll ihr Schutz verleihn.



Plisch verfolgt sie in das Rohr;
Plum steht anderseits davor.



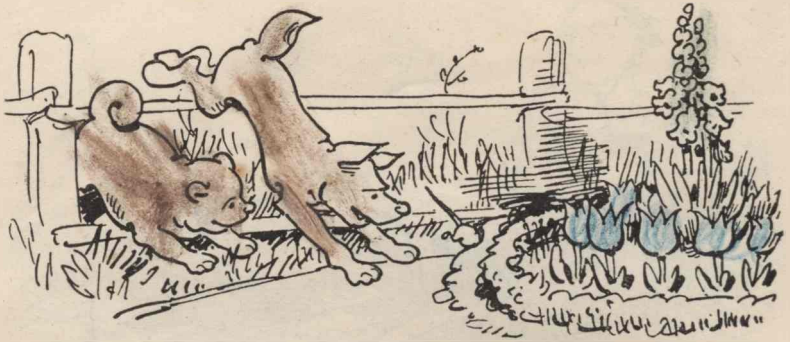
Knipp! in sein Geruchsorgan
Bohrt die Maus den Nagezahn.



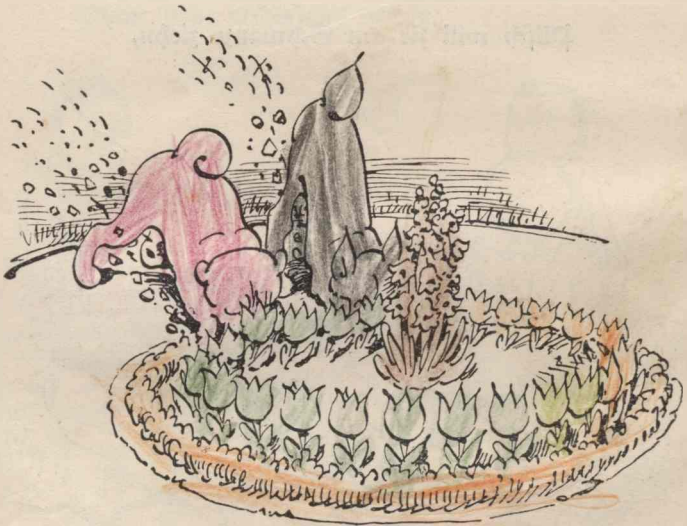
Plisch will sie am Schwanz ziehn,



Knipp! am Ohre hat sie ihn.

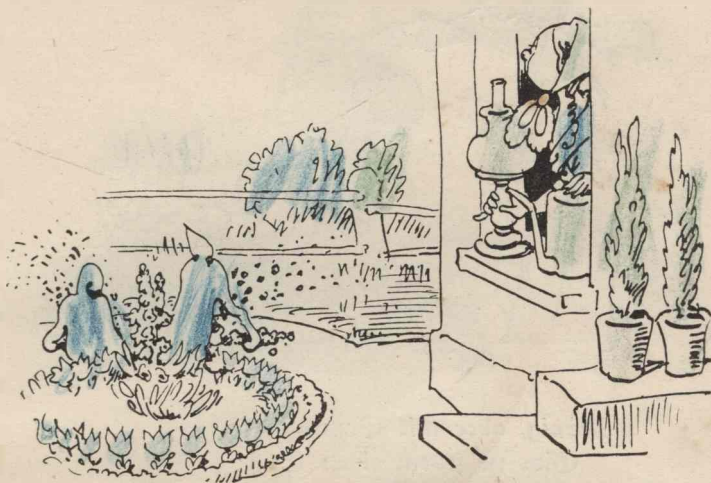


Siehst du wohl, da läuft sie hin
In das Beet der Nachbarin.



Kritzetraße, wehe dir,
Du geliebte Blumenzier!

Madam Kummel will soeben
 Öl auf ihre Lampe geben.



Sast wär ihr das Herz geknickt,
 Als sie in den Garten blickt.



Sie beflügelt ihren Schritt
 Und die Kanne bringt sie mit.



Zornig, aber mit Genuß
 Gibt sie jedem einen Guß;
 Erst dem Pliſch und dann dem Plum.
 Scharf iſt das Petroleum;



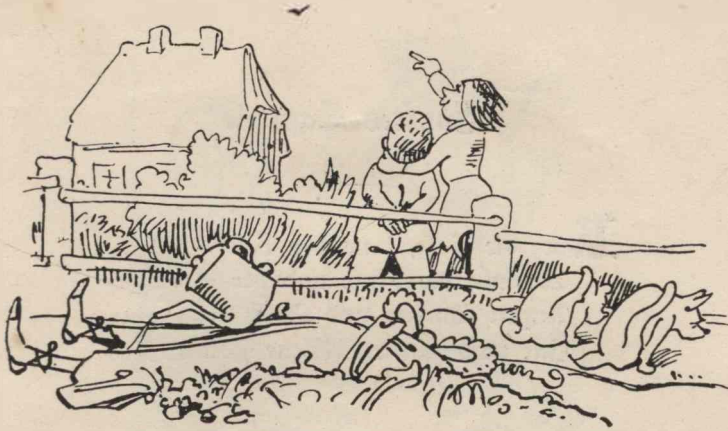
Und die Wirkung, die es macht,
 Hat Frau Kümmel nicht bedacht.



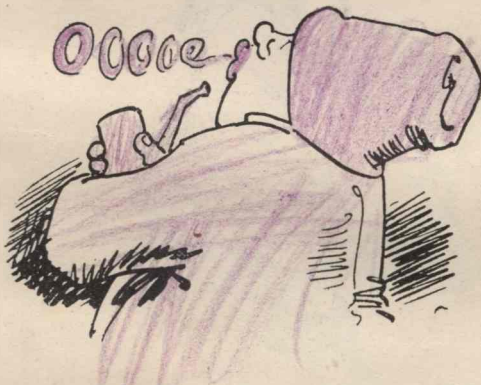
Aber was sich nun begiebt,
Macht Frau Kummel so betrübt,
Daß sie, wie von Wahn umfächelt,
Ihre Augen schließt und lächelt.

Mit dem Seufzerhauche: U!
Stößt ihr eine Ohnmacht zu.





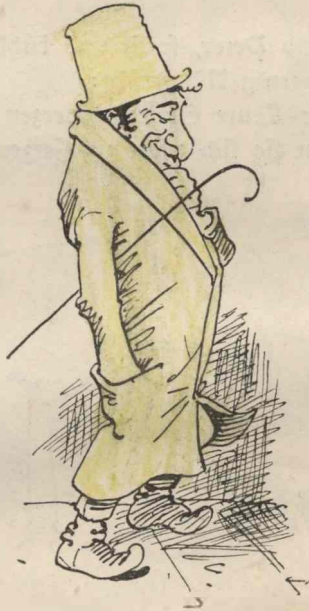
Paul und Peter, frech und kühl,
 Zeigen wenig Mitgefühl;
 Fremder Leute Seelenschmerzen
 Nehmen sie sich nicht zu Herzen.



„Ist fatal!“ — bemerkte Schlich —
 „Sehe! aber nicht für mich.“

Sünftes Capitel.

Kurz die Hofe, lang der Rock,
Krumm die Nase und der Stock,
Augen schwarz und Seele grau,
Zut nach hinten, Miene schlau —



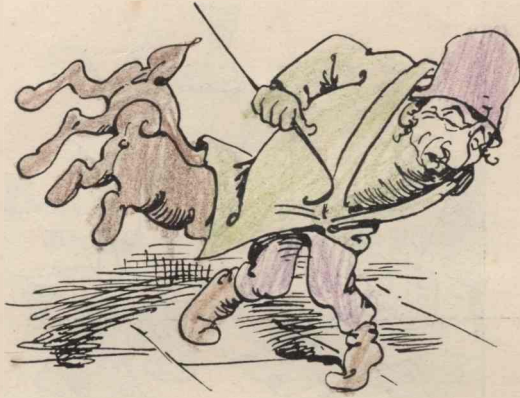
So ist Schmulchen Schivelbeiner.
(Schöner ist doch unsereiner!)



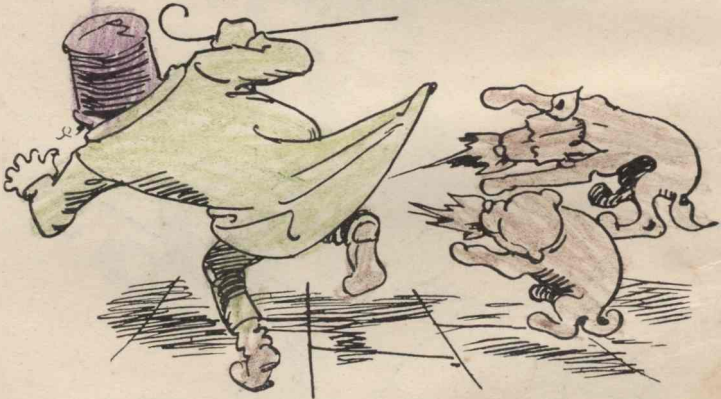
Er ist grad vor Sittigs Thür;
 Rauwauwau! erschallt es hier. —
 Raum verhallt der rauhe Ton,



So erfolgt das Weitere schon.



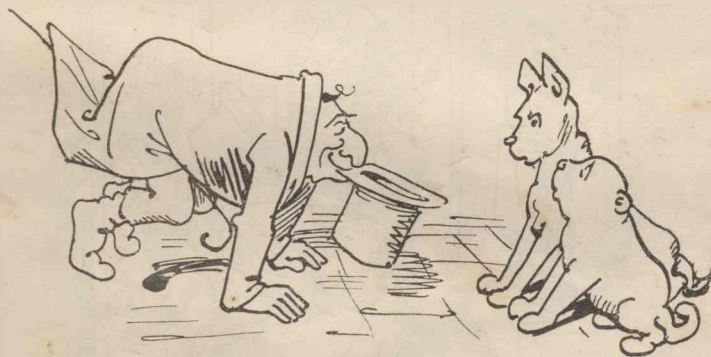
Und, wie schnell er sich auch dreht,
Ach, er fühlt, es ist zu spät;



Unterhalb des Kockelores
Geht sein ganze Sach kapores.



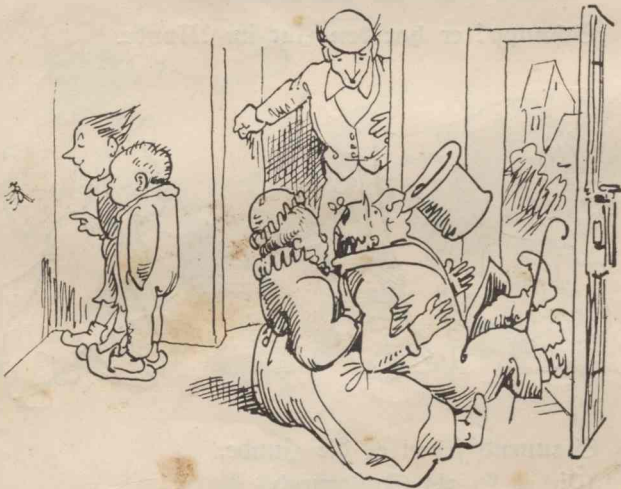
Soll ihm das noch mal passieren?
 Nein, Vernunft soll triumphiren.
 Schnupp! er hat den Hut im Munde.



Staunend sehen es die Hunde,
 Wie er so als Quadruped
 Rückwärts nach der Thüre geht,



Wo Frau Sittig nur mal eben
 Sehen will, was sich begeben. —
 Sanft, wie auf die Bank von Moos,

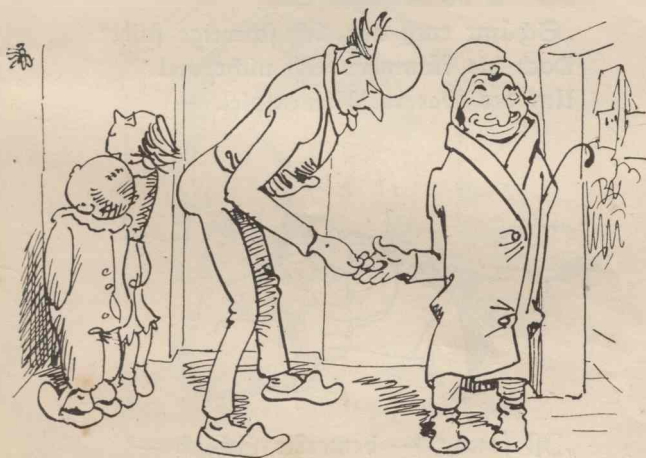


Setzt er sich in ihren Schooß.

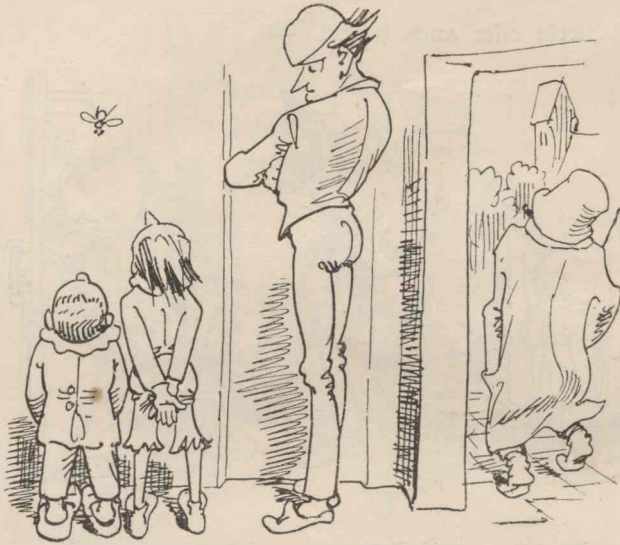
Sittig eilte auch herbei. —



„Wai!“ — rief Schmul — „ich bin entzwei!
 „Zahlt der Herr von Sittig nicht,
 Wird ich Klagen bei's Gericht!“



Er muß zahlen. — Und von je
 That ihm das doch gar so weh.



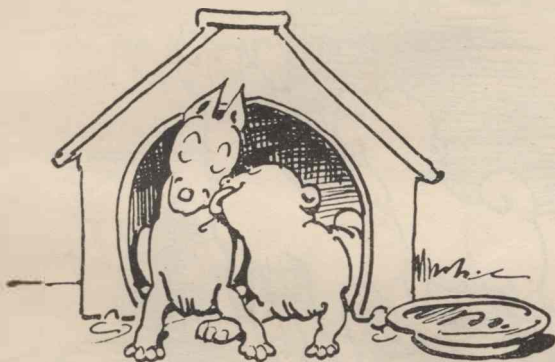
Auf das Knabenpaar zurück
Wirft er einen scharfen Blick,
So als ob er sagen will:
„Schämt euch nur, ich Schweige still!“
Doch die kümmern sich nicht viel
Um des Vaters Aienenspiel. —



„Ist fatal,“ — bemerkte Schlich —
„Sehe! aber nicht für mich!“

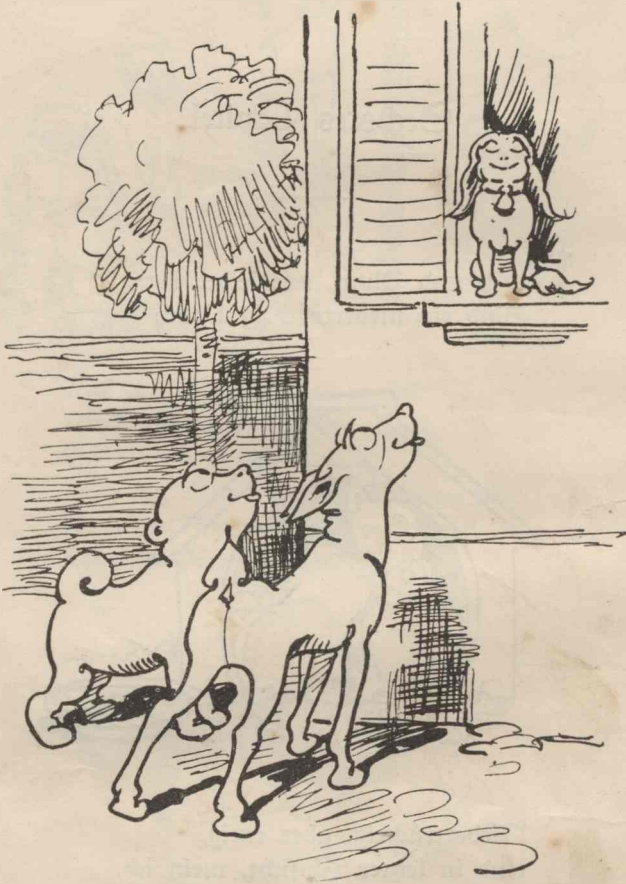
Sechstes Capitel.

Plisch und Plum, wie leider klar,
Sind ein niederträchtig Paar;



Niederträchtig, aber einig,
Und in letzter Hinsicht, mein ich,
Immerhin noch zu verehren;
Doch wie lange wird es währen?
Bösewicht mit Bösewicht —
Auf die Dauer geht es nicht.

Vis-à-vis im Sonnenschein
Sass ein Hündchen hübsch und klein,

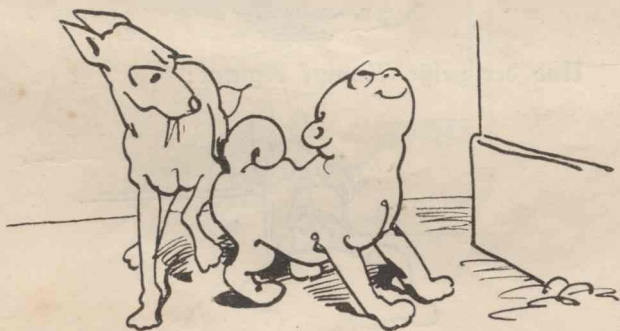


Dieser Anblick ist für Beide
Eine unverhoffte Freude.

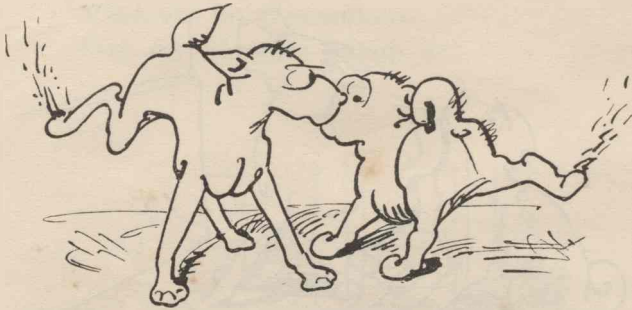


Jeder möchte vorne stehen,
Um entzückt hinauf zu spähen.

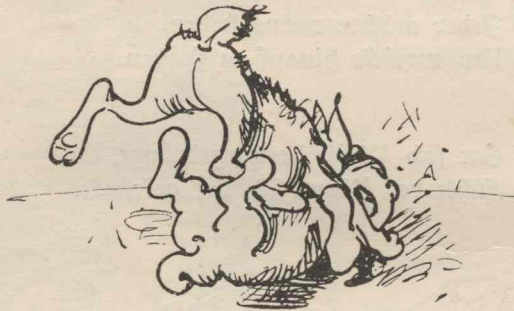
Sat sich Plisch hervorgedrängt,
Süßlt der Plum sich tief gekränkt.



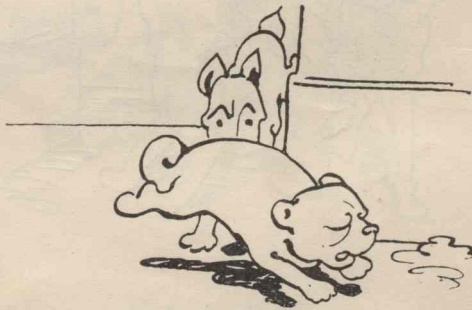
Drängt nach vorne sich der Plum,
Nimmt der Plisch die Sache krumm.



Schon erhebt ſich dumpfes Grollen,
Süße ſcharren, Augen rollen,



Und der heiße Kampf beginnt;

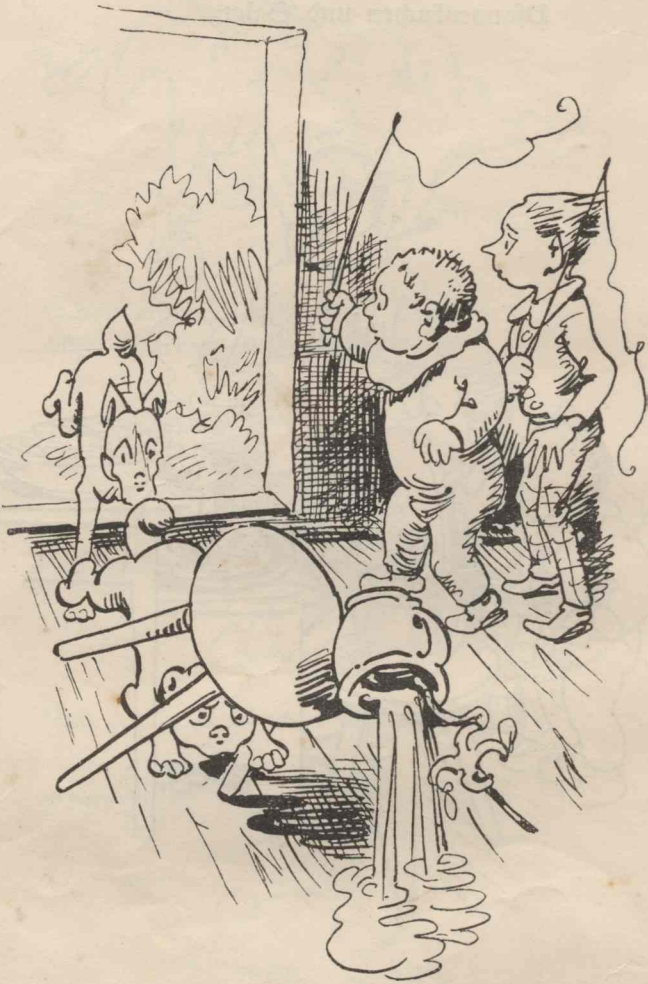


Plum muß laufen, Pliſch gewinnt.

Mama Sittig machte grad
Pfannenkuchen und Salat,



Das bekannte Leibgericht,
Was so sehr zum Herzen spricht.

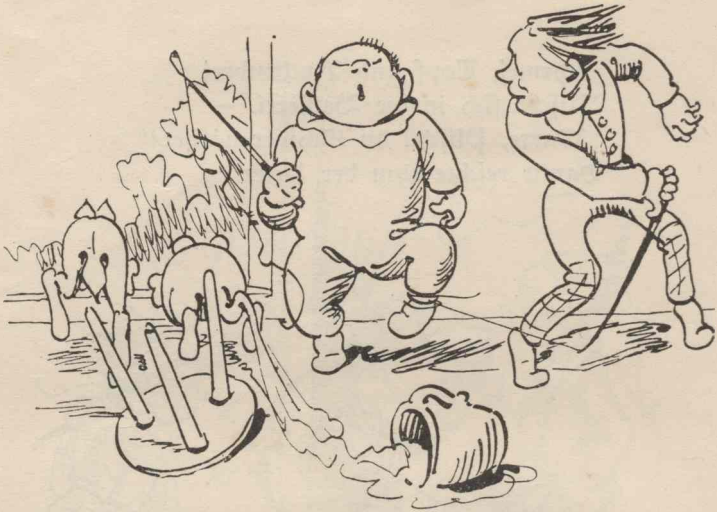


Zurr! da kommt mit Ungestüm
Plum, und Plisch ist hinter ihm.

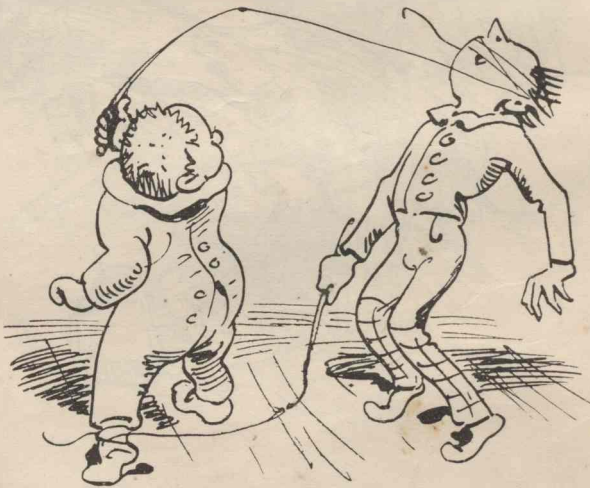
Schemel, Topf und Kuchenbrei
Mischt sich in die Beißerei. —
„Warte, Pflisch! du Schwerenöcher!“
Damit reichte ihm der Peter



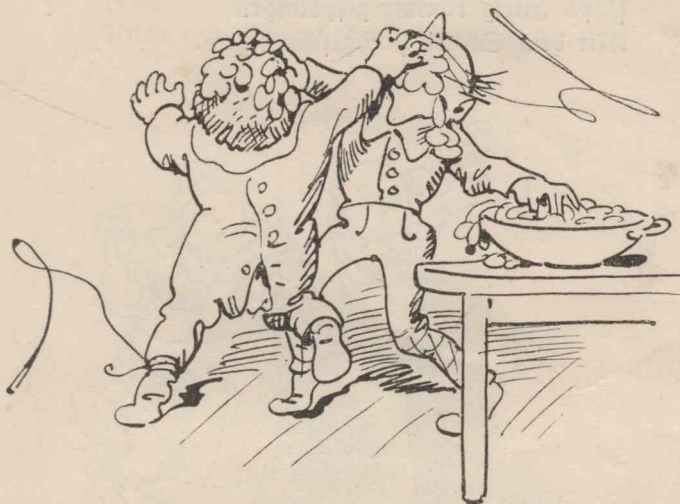
Einen wohlgezielten Sieb. —
Das ist aber Paul nicht lieb.



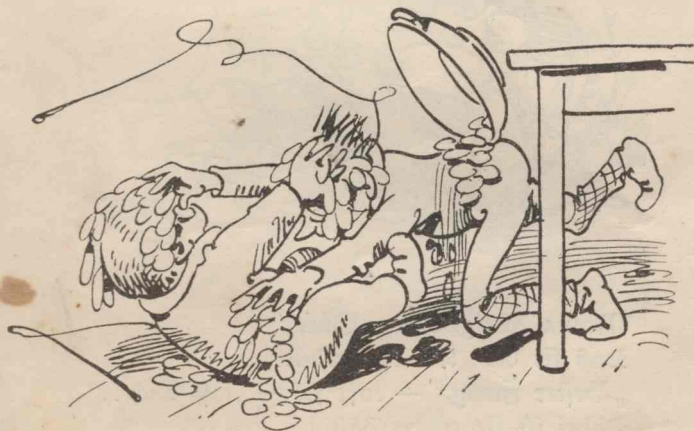
„Warum schlägst du meinen Köter?“
Ruft der Paul und haut den Peter.



Dieser auch nicht angefroren,
Klatscht dem Paul um seine Ohren.



Jetzt wird's aber desperat. —
Ach, der köstliche Salat
Dient den aufgeregten Geistern,
Sich damit zu überkleistern.



Papa Sittig kommt geſprungen
Mit dem Stocke hochgeſchwungen.



Mama Sittig, voller Güte,
Daß sie dies Malör verhüte,
„Bester Sittig,“ — ruft sie — „faß' Dich!!“
Dabei ist sie etwas haſtig.

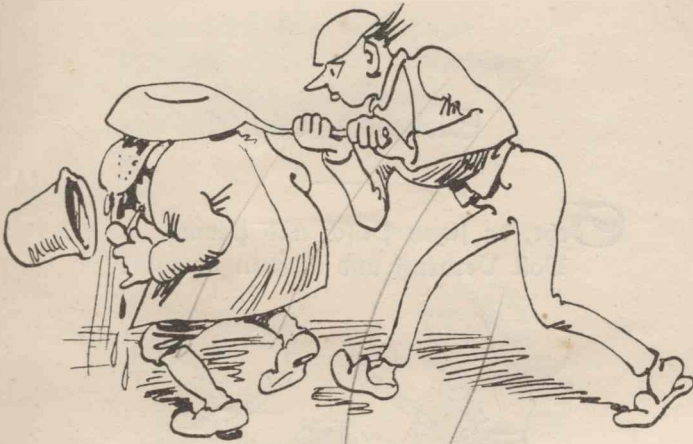
Ihre Haube, zart umflort,
Wird von Sittigs Stock durchbohrt.



„Sehe!“ — lacht der böse Schlich —
„Wie ich sehe, hat man sich!“



Wer sich freut, wenn wer betrübt,
Macht sich meistens unbeliebt.



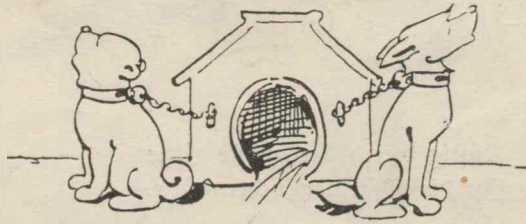
Lästig durch die große Hitze
Ist die Pfannkuchenhutze.



„Höchst fatal!“ — bemerkte Schlich —
„Aber diesmal auch für mich!“

Siebentes Capitel.

Seht, da sitzen Plisch und Plum
Voll Verdruß und machen brumm!

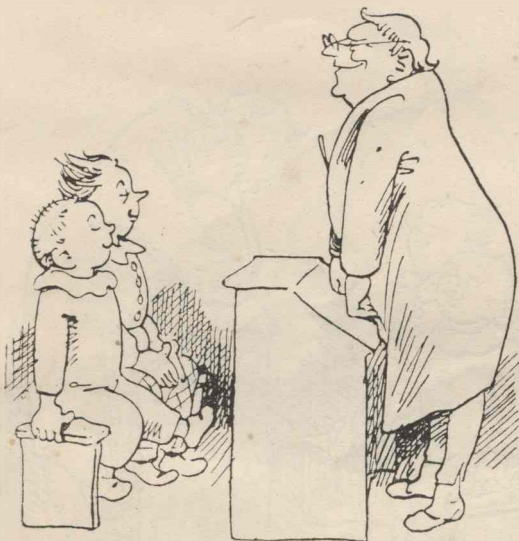


Dem zwei Ketten gar nicht lang
Semmen ihren Thatendrang.



Und auch Sittig hat Beschwerden.
„Dies“ — denkt er — „muß anders werden!
„Tugend will ermuntert sein,
Bosheit kann man schon allein!“

Daher sitzen Paul und Peter
 Jetzt vor Bokelmann's Katheder;
 Und Magister Bokelmann
 Sub, wie folgt, zu reden an:



„Geliebte Knaben, ich bin erfreut,
 Daß Ihr nunmehr gekommen seid,
 Um, wie ich hoffe, mit allen Kräften
 Augen und Ohren auf mich zu heften. —
 Zum ersten: Lasset uns fleißig betreiben
 Lesen, Kopf-, Tafelrechnen und Schreiben,
 Alldieweil der Mensch durch sothane Künste
 Zu Ehren gelanget und Brodgerinnste.

„Zum zweiten: Was würde das aber besagen
 Ohne ein höfliches Wohlbetragen;
 Denn wer nicht höflich nach allen Seiten,
 Hat doch nur lauter Verdrießlichkeiten,
 Darum zum Schlusse, — denn sehet, so bin ich —
 Bitt ich euch dringend, inständigst und innig,



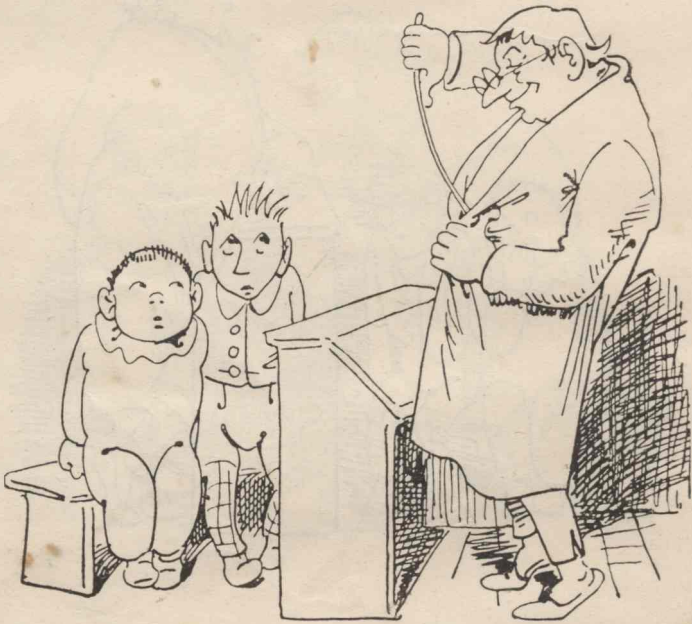
„Habt ihr beschlossen in eurem Gemüthe,
 Meiner Lehre zu folgen in aller Güte,
 So reichet die Hände und blicket mich an
 Und sprecht: Ja wohl, Herr Bockelmann!“

Paul und Peter denken froh:
„Alter Junge, bist du so??“



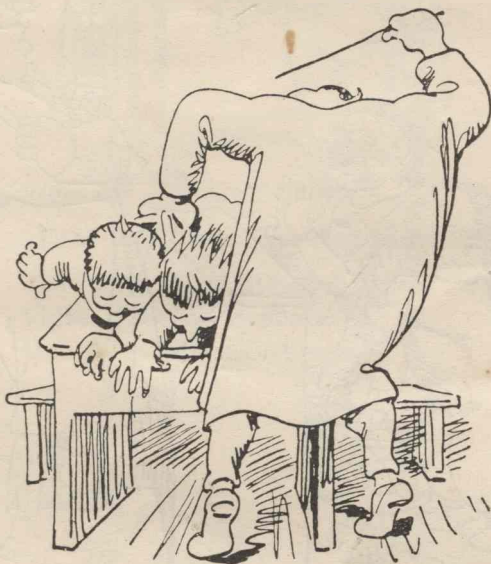
Keine Antwort geben sie,
Sondern machen blos hibi!
Worauf er, der leise pfiß,
Wiederum das Wort ergriff.

„Dieweil ihr denn gesonnen — so spricht er —
 Euch zu verhärten als Bösewichter,
 So bin ich gesonnen, euch dahingegen
 Allhier mal über das Pult zu legen,
 Um solchermaßen mit einigen Streichen,
 Die harten Gemüther euch zu erweichen.“



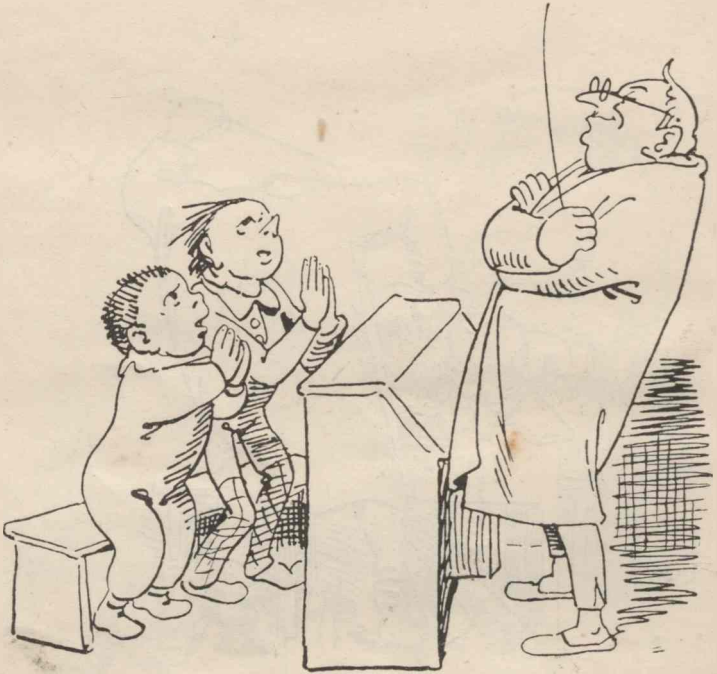
Flugs hervor aus seinem Kleide,
 Wie den Säbel aus der Scheide,

Zieht er seine harte, gute,
Schlanke, schwanke Haselruthe,
Faßt mit kund'ger Hand im Nacken
Paul und Peter bei den Jacken



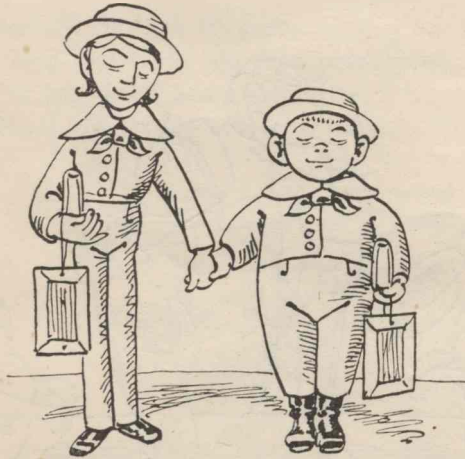
Und verklopft sie so vereint,
Bis es ihm genügend scheint.

„Nunmehr“ — so sprach er in guter Ruh —
„Meine lieben Knaben, was sagt ihr dazu??“

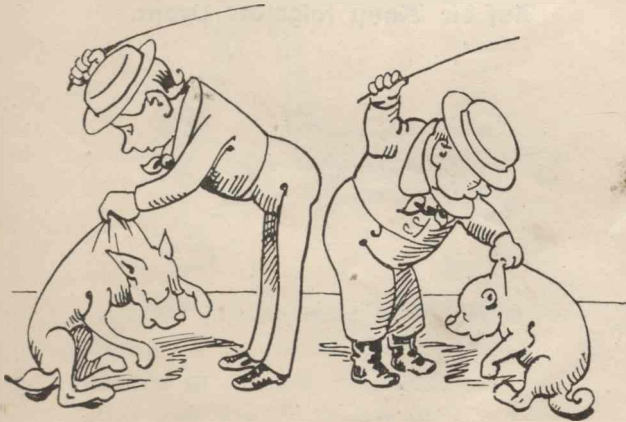


„Seid ihr zufrieden und sind wir einig??“
„Ja wohl, Herr Bokelmann!“ riefen sie schleunig.

Dies ist Bokelmann's Manier.
 Daß sie gut, das sehen wir.
 Jeder sagte, jeder fand:

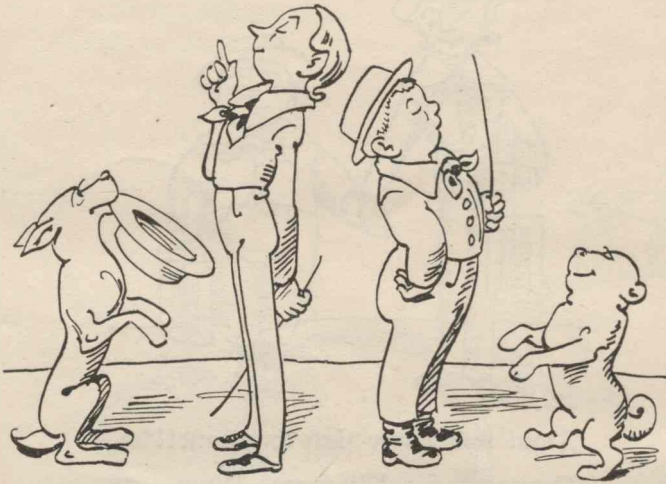


„Paul und Peter sind charmant!!“
 Aber auch für Plisch und Plum
 Nahte sich das Studium
 Und die nöthige Dressur,



Ganz wie Bokelmann verfuhr.

Bald sind beide Kunstgeübte,
Daher allgemein beliebt,



Und, wie das mit Recht geschieht,
Auf die Kunst folgt der Profit.

Schluß.

Zugereist in diese Gegend,
 Noch viel mehr als sehr vermögend,
 In der Hand das Perspektiv,
 Kam ein Mister namens Pief.



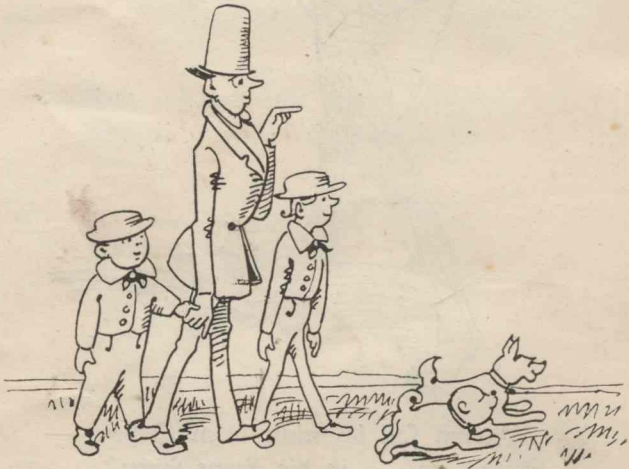
„Warum soll ich nicht beim Gehen“ —
 Sprach er — „in die Ferne sehen?
 „Schön ist es auch anderswo,
 „Und hier bin ich so wie so.“

Hierbei aber stolpert er



In den Teich und sieht nichts mehr.

„Paul und Peter, meine Lieben,
Wo ist denn der Herr geblieben?“



Frage Sittig, der mit ihnen
Hier spazieren geht im Grünen.

Doch wo der geblieben war,
Wird ihm ohne dieses klar.

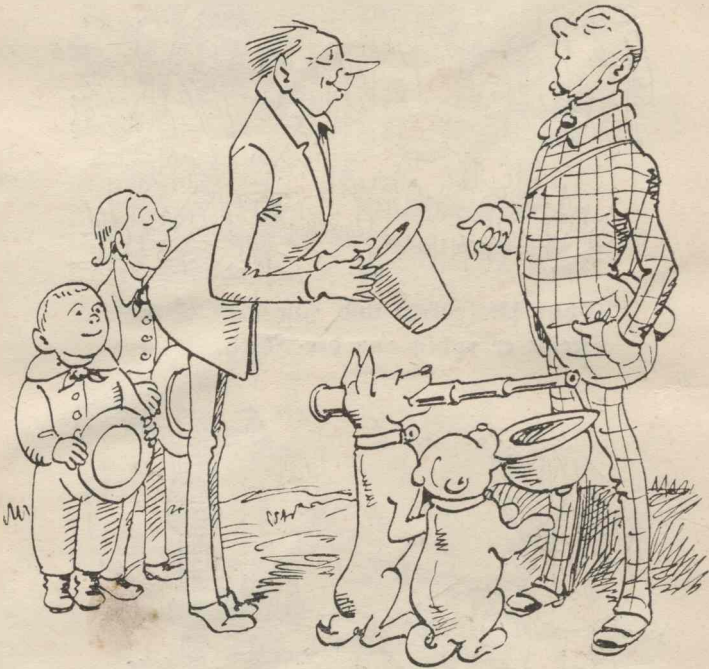


Ohne Perspektiv und Zut
Steigt er ruhig aus der Flut.



„Alleh, Plisch und Plum, apport!“
Tönte das Kommandowort.

Streng gewöhnt an das Pariren,
 Tauchen sie und apportiren
 Das Vermisste prompt und schnell.
 Mister Pief sprach: „Weriwell!
 „Diese zwei gefallen mir!



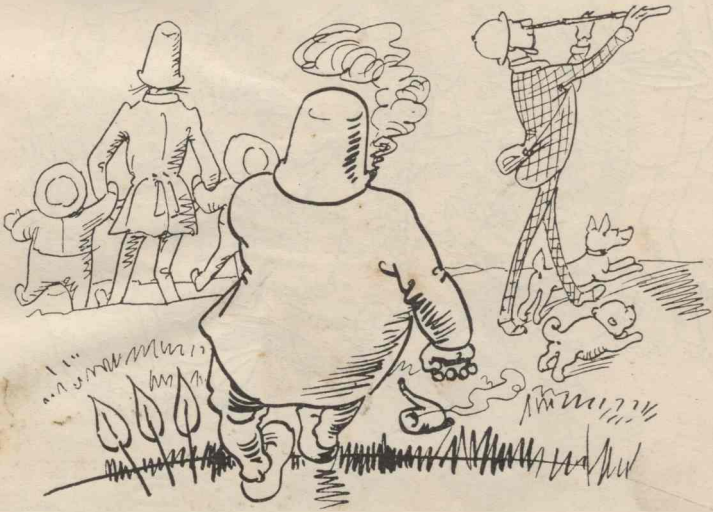
„Wollt ihr hundert Mark dafür?“
 Drauf erwidert Papa Sittig
 Ohne weiters: „Ei, da bitt ich.“

Er fühlt sich wie neu gestärkt,
Als er so viel Geld bemerkt.



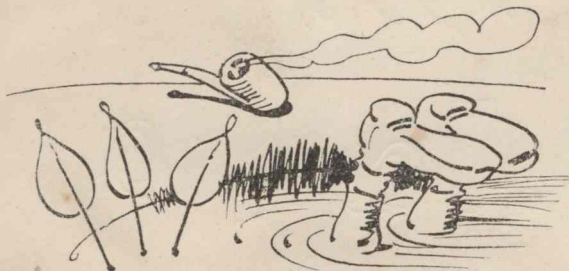
„Also, Plisch und Plum, ihr beiden,
Lebet wohl, wir müssen scheiden,
Ach, von dieser Stelle hier,
Wo vor einem Jahr wir vier
In so schmerzlich süßer Stunde
Uns vereint zum schönen Bunde;
Lebt vergnügt und ohne Noth,
Beefsteak sei euer täglich Brod!“

Schlich, der auch herbeigekommen,
 Hat dies alles wahrgenommen.
 Fremdes Glück ist ihm zu schwer.
 „Recht erfreulich!“ murmelt er —
 „Aber leider nicht für mich!!“



Plötzlich fühlt er einen Stich,
 Kriegt vor Neid den Seelenkrampf,
 Macht geschwind noch etwas Dampf,

Fällt in's Wasser, daß es zischt,



Und der Lebensdocht erlischt. —

Einst belebt von seinem Sauche,
 Jetzt mit spärlich mattem Rauche
 Glimmt die Pfeife noch so weiter
 Und verzehrt die letzten Kräuter.
 Noch ein Wölkchen blau und fraus —
 Phütt! ist die Geschichte



VERBRECHER MARSSAL
BRUNNEN
22 35781997

gedicht-

Flaus und Ulrich
diese "Buben" spielen
ja rüt Streich im
Flaus wo die Maus
sitzt.

Stummrioth

Stummrioth

Flaus und Ulrich
sind lieb gewesen
in der Schule.

Printed in England
by R. Clarendon Press
Oxford

